

meter vom Brutplatz entfernt, das nächste größere Feldgehölz (Katharinenholz bei Kreisfeld) 3,5 Kilometer.

Die adulten Kolkkraben konnten wiederholt bei weiten Nahrungsflügen beobachtet werden. In einem Falle wurde ein Rabe mit dem Fernglas verfolgt, als er, vom Horstgebiet kommend, in einem Nonstop-Flug bis zum Rande der in 3,5 km Luftlinie entfernten Kreisstadt Eisleben flog.

Diese Brut ist auch der erste Brutnachweis des Kolkkraben (*Corvus corax*) für den Kreis Eisleben.

Literatur

Gnielka, R. (1974): Die Vögel des Kreises Eisleben. Apus 3, 145—247.

Ortlieb, R. (1977): Abweichende Horststandorte des Mäusebussards. Apus 4, 6—7.

Gerald Kloseck, Pestalozzistraße 20, Helbra, 4253

Rudolf Ortlieb, Lehbrente 9 (Fach 184), Helbra, 4253

Zum Vorkommen der Weidenmeise an der Mittelbe

Die interessante, rasant voranschreitende Ausbreitung der Weidenmeise (*Parus montanus*), die in den letzten 20 Jahren auch große Teile des Bezirkes Halle erfaßte — davon zeugen etliche große und kleinere Arbeiten für das Mittelbegebiet und das südöstliche Harzvorland (z. B. Apus 1, 45—47, 297; 4, 15—18, 18—20, 85—88, 144, 273—278; 6, 38—40) — und die offenbar mit einem starken Rückgang der Sumpfmeise (*Parus palustris*) einhergeht, läßt es angezeigt erscheinen, auch ältere Einzelfeststellungen der Weidenmeise aus unserem Raum zu publizieren. Es rundet sich so vielleicht das Gesamtbild der Einwanderung in früher nicht besiedelte Teile unseres Bezirkes, wenn auch nicht ganz ausgeschlossen sein soll, daß es möglicherweise hier und da kleinere, vorher übersehene Vorkommensinseln gegeben haben mag.

Beim Durchsehen älterer Exkursionsberichte stieß ich auf die Feststellung von mindestens einem Vogel am 14. 4. 1973 in unmittelbarer Nähe des Steinsees im Lödderitzer Forst (Kr. Schönebeck). Da mir die Weidenmeise aus meiner nordwestaltmärkischen Heimat, wo sie keine Seltenheit darstellt, gut bekannt ist, fielen mir die charakteristischen tiefen „däh-däh“-Rufe sofort auf. Mitbeobachter war Dr. D. Luther, Leipzig.

ROCHLITZER und KÜHNEL (1979) nennen für das Gebiet Köthen (Berichtsschluß: Ende 1975) nur sechs Nachweise. Inzwischen dürften sich die Verhältnisse aber grundlegend geändert haben, zumal die Art nach NICOLAI et al. (1982) in der linkselbisch gelegenen Steckbyer Heide, wenn auch in einem anderen Habitat, ein regelmäßiger Brutvogel ist.

Literatur

Nicolai, B., Briesemeister, E., Stein, H., und K.-J. Seelig (1982): Avifaunistische Übersicht über die Passeriformes für das Gebiet des Ornithologischen Arbeitskreises „Mittelbe-Börde“. Magdeburg.

Rochlitzer, R., und H. Kühnel (1979): Die Vogelwelt des Gebietes Köthen. Köthen.

Dr. Klaus Liedel, Kleiststraße 1, Halle, 4020

Otto Koch zum Gedenken

Am 21. Februar 1987 verstarb im Alter von 86 Jahren eine der markantesten Persönlichkeiten des Naturschutzes im Bezirk Magdeburg, Otto Koch aus Schönfeld im Kreis Havelberg. Genau 30 Jahre lang, in der Zeit von 1952 bis 1982, war er ehrenamtlich als Naturschutzbeauftragter des Kreises Havelberg tätig. Als er anlässlich seines 81. Geburtstages durch den Vorsitzenden des Rates des Kreises Havelberg von dieser Aufgabe ent-

bunden wurde, konnte er mit der Gewißheit aus seiner Funktion scheiden, dem Naturschutz im Kreis Havelberg Geltung und Ansehen sowohl bei den staatlichen Institutionen wie auch in der Bevölkerung verschafft zu haben. Die Unterschutzstellung so bedeutender Gebiete wie das NSG Jederitzer Holz (große Graureiherkolonie) und das NSG Stremel (bedeutender Brut- und Rastplatz für Wasservögel) wurde durch sein Engagement und seine Initiative ausgelöst. Otto Koch war ein außerordentlich kenntnisreicher Mann, er war ein guter Feldornithologe, besaß gediegene botanische Kenntnisse und befaßte sich auch mit regionalgeschichtlichen Themen. Auf faunistischem Gebiet hatten es ihm besonders die vom Aussterben bedrohten Vogelarten — insbesondere Seeadler und Kranich, daneben der Weißstorch und nach seiner Wiedereinwanderung in den Elb-Havel-Winkel auch der Biber angetan.

Am 8. Januar 1901 wurde Otto Koch in Warsleben, Kr. Oschersleben, geboren. Nach dem Schulbesuch im Geburtsort und in Quedlinburg bezog er 1915 in Quedlinburg die Präparande und danach das Lehrerbildungsseminar. Einer seiner brieflichen Mitteilungen ist zu entnehmen: „1921 hatte ich dann das Zeugnis eines Lehrers in den Händen, doch Lehrer gab es damals wie Sand am Meer, und es war unmöglich, eine Stelle im Staatsdienst zu erhalten. Durch glücklichen Zufall eröffnete sich mir die Möglichkeit, auf einem Gute in der Börde als Privatlehrer unterzukommen. 1925, meine Zöglinge wechselten auf eine höhere Schule nach Magdeburg, wurde ich dann Wanderlehrer in mehreren Schulen, um dann als sogenannter Hilfslehrer in Parey/Elbe endlich Fuß zu fassen. Es folgte das 2. Lehrerexamen und die endgültige Anstellung als Lehrer. 1943 zog ich dann den grauen Rock an, kam gut durch den Schlamassel. Nach Kriegsende landete ich als Gefangener in Ostfriesland und war nach dreimonatiger Haft ein freier Mann. Auf Wiederanstellung als Lehrer mußte ich aber 2 Jahre warten, die ich als Arbeiter in einem Betrieb in Magdeburg verbrachte. 1957 berief man mich als Lehrer an die Schule nach Schönfeld.“ Und dieser Schulstelle hielt Otto Koch bis zu seinem Eintritt in das Rentenalter die Treue.

Zeit seines Lebens war Otto Koch der Natur eng verbunden. Aus einer von seinen 14 in wissenschaftlichen und populärwissenschaftlichen Zeitschriften erschienenen Publikationen entnehmen wir, daß er bereits vor Beginn des 1. Weltkrieges, als die Vogelberingung noch in ihren Anfängen steckte, mit Erlaubnis des damaligen Regierungspräsidenten junge Weißstörche auf dem Horst beringte. Doch wohl erst nach seiner Übersiedlung nach Schönfeld in den ornithologisch so interessanten „Quappenwinkel“ (landläufige Bezeichnung für den nördlichen Elb-Havel-Winkel) begann die systematische Beobachtungstätigkeit. In einem umfangreichen Tagebuch sind die Daten vermerkt, die sich dann unter Bezug auf O. Koch in ornithologischen Handbüchern und Monographien wiederfinden. Er, der sich nach der Gründung dem Ornithologischen Arbeitskreis Elb-Havel-Winkel anschloß, galt über Jahrzehnte hinweg als der einzig sichere Gewährsmann für die Zuarbeitung avifaunistischer Daten aus dem nördlichen Elb-Havel-Winkel.

Das ganz besondere Verdienst von Otto Koch bleibt es, durch eine kaum noch zu erfassende Zahl von Zeitungsbeiträgen und von Vorträgen das Gedankengut eines progressiven Natur- und Umweltschutzes den Menschen des Havelberger Raumes nahegebracht zu haben. Durch sein souveränes Auftreten, durch seine persönliche Ausstrahlungskraft und die ihm eigene Autorität galt Otto Koch im Kreis Havelberg als Synonym für Natur- und Umweltschutz.

L. Plath